

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 39 (1982)
Heft: 6

Artikel: Zur endgültigen Abklärung der Pendelfrage
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969982>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

de genommen unwissenschaftlich ist, die Forschungsmethode für Medikamente durch Tierversuche vorzunehmen. Die Katastrophe, die seinerzeit durch Contergan verursacht worden ist, beruhte auf irreführenden Tierversuchen und hatte ungefähr 10 000 Missbildungen bei Kindern zur Folge. Es gibt im Handel noch weitere Mittel, die auf Tierversuchen fussen, obwohl sie den menschlichen Keimzellen ähnliche Schädigungen zufügen können, als solche jedoch nur noch nicht offiziell entdeckt worden sind. Auch in der Krebsforschung haben Tierversuche mehr zum Irrtum geführt als Klarheit verschafft.

Verschiedenartige Beweisführungen

Die nachfolgende Feststellung des Zürcher Professors Bruno Bloch bestätigte mir meine eigenen Beobachtungen. Er schrieb in der «Schweizerischen medizinischen Wochenschrift» Nr. 51 schon im Jahre 1927, was heute noch voll gültig ist, nämlich: «Wir wissen viel über den Krebs, aber alles, was wir wissen, stammt von klinischen Beobachtungen und Erfahrungen, doch von keinem Tierlaboratorium.» Übermässige Fleisch- und Fettkost, Auspuffgase, Nikotin, chemische Umweltverschmutzung inklusive Arzneimittel sind statistisch nachweisbare Krebsursachen. Tiere können uns darüber nichts Neues sagen. Sie können uns aber immer wieder irreführen, weil sie dem Krebs gegenüber oft ganz anders reagieren als der Mensch». So ist es in Wirklichkeit. Nach der Aussage von Vivisektionsgegnern sollen in der ganzen Welt täglich 300 000 Testtiere ein qualvolles Ende nehmen, was fast unglaublich zu sein scheint. Kein normaler Mensch

kann an solch unheimlichen Tatsachen gefühllos vorübergehen.

Gerechtfertigte Ablehnung

Berichte von sogenannten Wissenschaftlern, die sich als Vivisektoren betätigen, schienen mir mehr der Ausdruck von Sadismus zu sein, als eine Abhandlung sachlich objektiver Wissenschaft darzustellen. Wer das Tier als göttliche Schöpfung anerkennt, weiss, dass es ein empfindendes Geschöpf ist, das sich unter menschlichem Schutz demnach des Lebens erfreuen sollte, statt grausam gequält zu werden. Vertieft man sich in die Tatsachenberichte, die mit entsprechenden Fotos untermauert, als Beweismaterial gegen die Ehrbarkeit der Vivisektion auftreten, dann erhält man dadurch nur noch den Eindruck roher, menschlicher Entgleisung. Niemals aber wird es Befürwortern der Vivisektion gelingen, der unbegreiflichen Tierquälerei irgendeinen praktischen Nutzen zuzuschreiben. Es muss sich dabei entschieden um Atheisten handeln, denn wie könnte man sonst im Namen der Wissenschaft so gefühllos vorgehen, indem man dadurch kaltblütig das Leben von Tieren und Menschen opfert? – Warum hat man, wenn man doch glaubt, Experimente durchaus nötig zu haben, solche nicht möglichst human durchgeführt und diese ein für alle Male gefilmt, um die verabscheungswürdige Tragödie nicht ständig wiederholen zu müssen? Filme können bekanntlich vervielfältigt werden, wodurch man sie sämtlichen Hochschulen zukommen lassen kann, und zwar zum genau gleichen Zweck informativer Benachrichtigung. Ein solches Vorgehen würde wenigsten weitere Wiederholungen ausschliessen.

Zur endgültigen Abklärung der Pendelfrage

Es ist für mich völlig unverständlich, dass ich immer wieder mit der Frage bestürmt werde, ob ich in der Ausübung meiner Naturheilmethode den Pendel benütze oder nicht. Diese Frage verneinte ich schon so oft, dass dies genügen sollte. Meist wird sie von religiös eingestellten Leuten vorge-

bracht, weil sie durch die Einnahme meiner Mittel und durch allfällige Beratungen biblische Grundsätze nicht verletzen möchten. Das begreife ich natürlich sehr gut und unterstütze es auch. Anderseits aber begreife ich nicht, dass man meine wahrheitsgetreue Einstellung überhaupt noch an-

zweifeln kann, während ich meinerseits die Worte der Zweifler als völlig glaubwürdig anerkennen soll. Es sei meinerseits also nochmals deutlich erwähnt, dass ich überhaupt noch nie einen Pendel besessen habe. Daher war es mir bestimmt völlig unmöglich, ihn zu verwenden. Für mich ist er nichts anderes als ein lebloser Gegenstand, der sich weder irgend etwas überlegen kann noch sich diesbezüglich zu äussern vermag. Jemand, der an eine beratende Wirkungsmöglichkeit des Pendels glaubt, legt entweder seine eigenen Ansichten in dessen Schwingungen hinein, oder er erwartet beratende Hilfe von metaphysischer Seite her. Ich benötige beides nicht, da mir die Naturgesetze durch die entsprechenden erfolgreichen Erfahrungen genügend Beweise ihrer Hilfeleistungen verschaffen.

Ein wunder Punkt

Anderseits aber konnte ich durch entsprechende Nachforschungen feststellen, dass man mich schon oft mit anderen verwechselt hat, möchten sie mir nun gleichen oder nicht. Auf alle Fälle waren diese nicht mich selbst und besassen daher weder meine Fähigkeiten noch meine Gesinnung, sonst hätten sie sich nicht verwechselt lassen. Immerhin haben einige behauptet, in meiner Praxis gewesen zu sein, ohne mich überhaupt persönlich je gesehen zu haben. Was nicht auf Tatsache beruht, sondern auf blosser Vermutung, schafft Verwirrung

und führt zur Verleumdung. Ich habe mich indes nie davon abhalten lassen, meinen leidenden Mitmenschen Hilfe darzureichen, die auf völlig natürlicher, verantwortungsbewusster Grundlage beruhte.

Zum Schluss

So lauten die Tatsachen, und es erübrigt sich, noch weitere Worte darüber zu verlieren. Wer fernerhin auf seinem Zweifel beharrt, muss eben auf die Einnahme meiner Mittel verzichten und der Fall ist auch für ihn gelöst. Wenn ihm das nicht passt, muss er mich ganz einfach nicht mehr mit anderen, die meinen Methoden ohnedies abhold sind, verwechseln. Dass ich aber meine Angestellten stets verpflichtete, in meinem Hause nach meinen Methoden zu arbeiten, ist dadurch deutlich erwiesen, dass sie bei Nichtbeachtung dieser Forderung die unmittelbare Kündigung zu erwarten hatten. Meines Wissens sorgte ich dafür, Falschmeldungen nicht aufkommen zu lassen, doch bis heute ist es an der Tagesordnung, in irgendeiner Form Staub aufzuwirbeln. Lassen wir uns also durch solche Vergänglichkeiten nicht daran hindern, Leiden auf natürliche Weise zu lindern oder sie gar völlig zu heilen, wenn dies erfreulicherweise gelingen sollte. Nun aber Schluss mit diesem Thema, denn jeder muss sich schliesslich selbst bemühen, sein Gewissen nicht unnötig zu belasten.

Wie unbefangene Kinder das Rassenproblem lösen

Als vor Jahren ein interessanter Artikel das Thema des schwerwiegenden Rassenproblems besprach, begann er kategorisch mit der Feststellung: «Unter der Haut sind wir alle gleich!» Wenn an sich die Schwierigkeiten auf diesem Gebiet überlegt, erklärt dieser einfache Satz viel. Wie aber soll es verhältnismässig kleinen Kindern gelingen, ein Problem zu lösen, das den Erwachsenen bis jetzt nicht gelang?

Eine kleine Episode aus dem Leben

Das erlebte ich Jahre zuvor, als ich in den USA auf einer Farm zu Besuch weilte. Da mir Kinder sehr lieb sind, beobachtete ich dort ganz unbemerkt drei friedlich spielende Kleinkinder, wobei es sich um ein dunkles Negerlein handelte, um ein rothäutiges Indianerkind sowie um das Kind des weissen Farmbesitzers. Es interessierte mich lebhaft, was die drei Kleinen so friedlich